

Spinnerei : Weberei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **47 (1940)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

spektorat wünscht den Kokonertrag binnen kurzem auf jährlich 600 000 bis 800 000 kg zu erhöhen (1913 hatte die Menge ungefähr 2 Millionen kg bei 2,5 Millionen Maulbeerbäumen betragen).

Außer der Ende des Vorjahres in Betrieb gesetzten staatlichen Seidenspinnerei von Tolna hat im Berichtsjahre auch die Seidenspinnerei von Győr den Betrieb aufgenommen, und diese beiden Spinnereien beschäftigen heute schon rund 1000 Arbeiter. Die Seidenspinnerei und Zwirnerei von Tolna stellt monatlich etwa 2500 kg Seidengarn und 1900 kg Seidenzwirn her. Eine erfreuliche Besserung macht sich in der Qualität der erzeugten Garne und Zwirne bemerkbar, wozu in hohem Maße der Umstand beiträgt, daß die Anlage des Tolnaer Betriebes im Berichtsjahr mit neuen Seidenzwirnmaschinen ergänzt wurde.

Die Seidenerzeugung Jugoslawiens, die in den nördlichen Gebieten einen beträchtlichen Entwicklungsgrad erreichte und in Südserbien ausbaufähig und ausbauwürdig war, wurde arg vernachlässigt. Die staatlichen Seidenfabriken in Novi Sad, Pancevo, Novi-Knezevac, haben mit der technischen Entwicklung nicht Schritt gehalten und konnten daher die Seidenkokonproduktion nicht nutzbringend verarbeiten. Die Folgen davon waren zunächst außerordentlich niedrige Uebernahmepreise und später ein empfindlicher Rückgang der Seidenkokonerzeugung. Im Jahre 1936 mußten die Fabriken stillgelegt werden, und das gab der Kokonerzeugung den Todesstoß. Erst nach Verlauf mehrerer Jahre sind die Fabriken — im Juli 1940 — wieder in Betrieb gesetzt worden, nachdem sie durch Maschinenankäufe in Italien und der Schweiz eine Erneuerung erfahren hatten. Die Leitung liegt bei der A.-G. der staatlichen Seidenfabriken, die im September 1939 mit einem Kapital von 30 Millionen Dinar gegründet wurde. Die Gesellschaft will die Seidenkokonerzeugung fördern, und dadurch erreichen, daß der heimische Markt hinlänglich mit Seidengarn versorgt wird. Die Seidengarneinfuhr betrug im Jahre 1939 rund 3 Millionen kg im Werte von 106 Millionen Dinar gegen 2 247 000 kg und 90 Millionen Dinar im Jahre vorher. Diese Ziffern zeigen deutlich, von welcher großer volkswirtschaftlicher Wichtigkeit der Ausbau der eigenen Seidenerzeugung ist. Vorläufig kann aber nur ein Bruchteil des Bedarfs gedeckt werden. Die Seidenkokonerzeugung in den nördlichen Gebieten des Landes geht nicht über 400 000 bis 500 000 kg hinaus. Auch wenn man die Erzeugung Südserbiens, die 600 000 bis 700 000 kg im Jahr beträgt, dazunähme, könnte man höchstens ein Drittel des Bedarfes decken. Die in Südserbien erzeugte Menge wurde aber bis jetzt hauptsächlich in der dortigen Hausindustrie verarbeitet und zum Teil ausgeführt. Allerdings ist die Kokonerzeugung sowohl in Südserbien, als auch in den nördlichen Gebieten steigerungsfähig. Die Voraussetzungen müssen aber erst durch die Sicherung auskömmlicher Preise und durch Schulung der Bevölkerung in der Seidenraupenzucht geschaffen werden.

Baumwollrekordernte in Griechenland. (Athen.) Die Schätzungen des griechischen Landwirtschaftsministeriums nehmen für die heurige Ernte an unentkernter Baumwolle eine Ziffer von 53 Millionen kg an, gegenüber 49 Millionen kg im Vorjahre und 47,5 Millionen im Jahre 1938. Wenn diese Schätzung sich bewahrheitet, die darauf basiert, daß im Vergleich zum vergangenen Jahr größere Flächen mit Baumwollensamen besät wurden und auch die Wetterlage für dieses Produkt besonders günstig war, so wird die Gesamtproduktion an entkernter Baumwolle 17,5 Millionen kg überschreiten, gegen 16 bis 16,5 Millionen kg im vergangenen Jahre. Der Bedarf der griechischen Baumwollindustrie wird also zum größten Teil befriedigt werden können, und dies gerade

zu einer Zeit, wo die Einfuhr von Baumwolle, Baumwollstoffen, Baumwollgarnen, Zwirnen und andern Waren aus Baumwolle äußerst schwierig ist. Unter normalen Umständen führte Griechenland jährlich etwa 2500 t egrenierte langfaserige Baumwolle, geeignet zur Herstellung feiner Garnnummern, 3500 t Baumwollstoffe, 150 t Baumwollgarne und etwa 560 t Baumwollzwirne ein. Es ist offensichtlich, daß solange die derzeitige abnormale Situation anhält, die Einfuhr dieser Waren problematisch, wenn nicht gar unmöglich wird. Außerdem steht die griechische Baumwollindustrie heuer einer größeren Nachfrage gegenüber, insbesondere in Baumwollgarnen und zwar seitens der Balkanmärkte, auf welchen während der vergangenen Jahre 1000 bis 1400 t jährlich abgesetzt wurden. Sowohl diese letztere Verpflichtung zur Ausfuhr gewisser Mindestmengen von Baumwollgarnen, wie auch die Bemühung zur größeren Befriedigung des Bedarfes des Inlandsmarktes tragen zur Entstehung besonderer Umstände im Baumwollhandel bei, mit der offensichtlichen Tendenz spekulativer Ausnützung der Situation. Zwecks Vermeidung derartiger Eventualitäten, die für den Produzenten sehr unvorteilhaft und auch für Konsumenten und Baumwollindustrie nur schädlich sind, wurden durch ein kürzlich erlassenes Gesetz gewisse außerordentliche Maßnahmen getroffen, durch die auch für dieses Produkt die obligatorische Konzentration zu Preisen auferlegt wird, die durch den Ministerrat festgesetzt werden. Dadurch wird die sofortige finanzielle Befriedigung der Produzenten, der rasche Absatz der Baumwolle und infolgedessen der normale Betrieb der Fabriken und endlich die Stabilität der Preise gesichert. Diese hat unter den heutigen Verhältnissen eine besondere Bedeutung im Rahmen der Bemühungen der griechischen Regierung zwecks Haltung der Preise und Unterdrückung jeder Spekulation.

Erhöhung der Lichtbeständigkeit von Kunstseide und Kunstfasern. Es ist bekannt, daß die Lichtbeständigkeit der natürlichen Faserstoffe, wie Baumwolle oder Wolle, besser ist, als die der künstlichen Faserstoffe, wie Kunstseide oder Zellwolle. Ebenso ist bekannt, daß die durch Zusatz von Titan-dioxyd zur Spinnmasse mattierten Kunstfasern im Sonnenlichte besonders leicht geschädigt werden. Diese Schädigung äußert sich darin, daß die Fasern oder aus ihnen hergestellte Stoffe an Festigkeit einbüßen, wenn sie längere Zeit dem Sonnenlichte oder besonderem künstlichen Lichte ausgesetzt werden. — Als Lichtschutz sind bereits verschiedene Zusatzimprägnierungen vorgeschlagen worden. Diese sollen zum größten Teil die schädlichen Lichtstrahlen absorbieren und dadurch die Fasern schützen. So sind z. B. Eiweißstoffe oder fluoreszierende Stoffe vorgeschlagen worden. Die Anwendung dieser bekannten Mittel ist aber recht umständlich und schwierig. Nach einem neuen Verfahren soll die Lichtbeständigkeit von Kunstseide, Kunstfasern und andern künstlichen Gebilden aus Zellulose oder Zelluloseabkömmlingen in sehr einfacher Weise überraschend stark erhöht werden können, wenn man die betreffenden Faserstoffe oder dergleichen mit Lösungen zweiwertiger Mangansalze behandelt. Die Mangansalzlösungen können sowohl zum Imprägnieren der Gewebe als auch als Zusatz zu der zum Herstellen dienenden Spinnlösung verwendet werden. Die Wirkung der Mangansalze äußert sich darin, daß die so behandelten Faserstoffe, wenn sie dem Sonnenlichte ausgesetzt werden, eine viel geringere Abnahme ihrer Festigkeit als nicht behandelte erleiden. Die Wirkung ist besonders günstig bei Kunstseiden, die mit Titan-dioxyd mattiert sind. Das Verfahren gemäß der Neuerung ist ferner auch zur Erhöhung der Lichtbeständigkeit von andern titan-oxydhaltigen Erzeugnissen, z. B. Lacken auf Zellulosegrundlage, besonders geeignet.

SPINNEREI - WEBEREI

Kettatlas oder Schußatlas?

In Deutschland erscheint gegenwärtig im Verlag von Bernh. Friedr. Voigt in Leipzig ein Handbuch der Weberei, Färberei und Ausrüstung mit besonderer Berücksichtigung der Kunstseiden und Zellwollen. Als Verfasser desselben zeichnet Dr.

Karl Schams, ein in Deutschland sehr bekannter Webereifachmann und — sofern wir nicht irren — Fachschulvorsteher. Schon sein Vater hat einige webereitechnische Bücher geschrieben.

Vor uns liegt die 11. Lieferung, 2. Band: Gewebe, Bindungstechnik, Bezeichnung, Prüfung. Eine kurze Einführung erklärt die verschiedenen Fachausdrücke und leitet dann zu einer Darstellung der drei Grundbindungen: Leinwand, Köper und Atlas über. Dabei heißt es erklärend: Jedes gefüllte (getupfte) Quadrat oder Rechteck stellt eine Ketthebung dar, während die freigelassenen (weißen) Kreuzungsstellen anzeigen, daß diesfalls auf der Oberseite des Gewebes die Schußfäden zutage treten. Mit dieser Auffassung und Erklärung über die Bedeutung der gezeichneten und der ungezeichneten Felder auf der Patrone geht wohl jeder Bindungstechniker einig. Deutlicher wäre es aber, wenn man erklären würde: während die freigelassenen (weißen) Kreuzungsstellen anzeigen, daß an diesen Stellen in der Ware auf dem Webstuhl die Schußfäden zutage treten oder über den Kettfäden liegen. Die Benennung Oberseite scheint uns nicht deutlich und klar genug zu sein.

Blättert man in dem Heft etwas weiter, so kommt man nach der Beschreibung der Leinwandbindung und deren Ableitungen, die sehr gründlich behandelt sind, auf Seite 18 zu den Köperbindungen. In der Erklärung hierüber schreibt der Verfasser: Je nachdem der Schuß oder die Kette auf der Oberseite des Gewebes in Erscheinung tritt, bezeichnet man die Köper als Schußköper oder als Kettköper; letztere gelangen mehr zur Anwendung. Also wiederum Oberseite des Gewebes. Diese Angaben bzw. diese Auffassung wird dann durch nachfolgende vier Bindungsdarstellungen erklärt, wobei

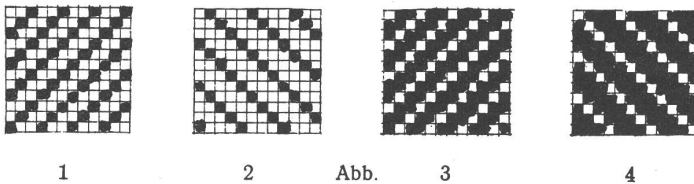
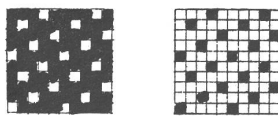


Abb. 1 als 3 bindiger Schußköper mit Rechtsgrat,
 „ 2 „ 4 „ „ „ „ Linksgrat,
 „ 3 „ 3 „ Kettköper „ Rechtsgrat und
 „ 4 „ 4 „ „ „ „ Linksgrat

bezeichnet wird.

Diese Auffassung und Bezeichnung findet man übrigens in allen deutschen Bindungslehrbüchern, bei Donat, bei Gräbner, bei Gruner usw. In Uebereinstimmung damit wird in allen deutschen Lehrbüchern die Abbildung 5 als 5er Kettatlas, dagegen Abb. 6 als 5er Schußatlas bezeichnet.

Wir stoßen somit auf einen Widerspruch gegenüber der in der schweizerischen Seidenindustrie allgemein geltenden Bezeichnung, die unseres Wissens auch in Lyon gilt. Bei uns gilt in Uebereinstimmung mit der bereits erwähnten Erklärung: der gezeichnete Punkt entspricht einer Ketthebung, das leere Feld somit einem Schußpunkt. Da aber die rechte Stoffseite bei einem Kettköper- oder einem Kettatlas-Gewebe auf dem Webstuhl nach unten gearbeitet wird — weil sich dadurch für die Schaffmaschine leichte Hebung ergibt — bezeichnet man hier die Abb. 1 und 2 als Kettköper, 3 und 4 aber als Schußköper, während Abb. 5 nach unsern Begriffen einen 5er Schußatlas und Abb. 6 einen 5er Kettatlas darstellt.



5 Abb. 6

Wo liegt der Widerspruch? Welche der beiden Auffassungen oder Bezeichnungen ist richtig?

Wir möchten diese Fragen an einigen Beispielen etwas näher untersuchen.

Es soll ein Seidengewebe mit 5er Kettatlas, z. B. ein sog. Crêpe Satin hergestellt werden. Davon ausgehend, daß nicht nur hier, sondern auch in der deutschen Textilindustrie der Grundsatz gilt: es ist mit leichter Hebung zu arbeiten, wird somit jeder Bindungstechniker den Atlas nach der Abb. 6 aufzeichnen. Wie gestaltet sich nun der Webvorgang? Die gezeichneten Bindungspunkte entsprechen den Ketthebungen während des Webens, im fertigen Stoff aber je einem Schußbindepunkt der rechten Stoffseite. Maßgebend für die Beurteilung des Stoffes ist nach unsern Begriffen nicht die Oberseite auf Stuhl, sondern die rechte Stoffseite. Da diese aber bei leichter Hebung nach unten gearbeitet wird, ist die dargestellte Bindung nicht als Schußatlas, sondern als Kettatlas zu bezeichnen.

Noch überzeugender dürfte ein Beispiel aus der Jacquardweberei wirken. Denken wir uns ein einfaches Jacquardgewebe mit 5er Kettatlas als Grundbindung und einen runden Punkt in 5er Schußatlas, welcher in irgend einer Streuung angeordnet ist. Jeder Patronneur wird diese Aufgabe in der Weise lösen, daß er für die Grundbindung, welche überwiegend ist, leichte Hebung, für die Formen aber schwere Hebung zeichnet. Die Patrone wird daher der Abb. 7 entsprechen.

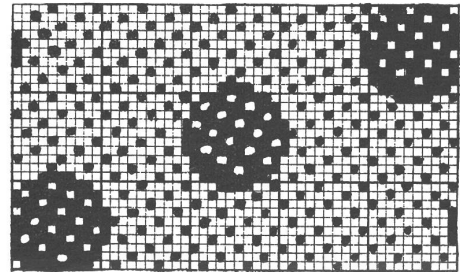


Abb. 7.

Noch ein anderes Beispiel aus der Jacquardweberei. Es soll ein gemusterter Stoff auf einer Vorrichtung mit Hebeschäften hergestellt werden. Die Musterung (Figur) wird durch Schußeffekte bewirkt; die Grundbindung, aus 8er Kettatlas bestehend, durch die Hebeschäfte. Ohne ein zeichnerisches Beispiel anzuwenden, wird nun jedem Webereitechniker klar sein, daß die schwere Hebung, d. h. die Figuren, durch die Jacquardmaschine, die Grundbindung aber mit leichter Hebung durch die Hebeschäfte betätigt wird. Bei Verwendung von 16 Hebeschäften gehen je Schuß 2 Hebeschäfte, bei 24 Hebeschäften gehen je Schuß 3 Hebeschäfte auf.

Auf der Oberseite der Ware auf dem Webstuhl ergibt sich dadurch 8er Schußatlas, auf der maßgebenden rechten Stoffseite aber, welche unten ist, 8er Kettatlas.

Aus diesen Ueberlegungen kommen wir zu folgendem Schuß:

Die in den deutschen Lehrbüchern angewendeten Bezeichnungen für Kettköper und Schußköper, für Kettatlas und Schußatlas stehen im Gegensatz zu unsern Begriffen, weil wir den Begriff und die zeichnerische Darstellung der Bindung auf die rechte Wareseite der Gewebe anwenden, während sie in der deutschen Textilindustrie anscheinend vorwiegend auf die Oberseite der Ware auf dem Webstuhl Bezug haben. Die Auffassung, wie sie in der schweizerischen Seidenindustrie vertreten wird, stimmt mit der grundsätzlichen Auffassung, daß der gezeichnete Punkt einer Ketthebung entspricht und bei einem Kettatlas bzw. Kettköper leichte Hebung gezeichnet wird, überein. Nicht aber die Darstellung in dem erwähnten Lehrbuch.

Trotz dem hohen Alter der Textilindustrie scheinen die Begriffe noch unterschiedlich ausgelegt zu werden. Um Irrtümer und Verwechslungen zu vermeiden, sollte hier eindeutige Klarheit geschaffen werden. Praktikus,